

Ich bin dreiundzwanzig und war auf dem College. Natürlich habe ich auch schon mal gekiff't und finde es überhaupt nicht schlimm, dass dieser Typ hier oben allein einen durchziehen will. Aber genau das ist der Punkt. Er *ist nicht* allein – er weiß es nur nicht.

Nachdem er den ersten langen Zug genommen hat, dreht er sich um und will wieder zur Brüstung gehen. In dem Moment bemerkt er mich und bleibt abrupt stehen. Er wirkt nicht überrascht oder ertappt, im Gegenteil. Im Mondlicht sehe ich, wie er mich ganz gelassen mustert, ohne dass sein Gesicht verrät, was ihm dabei durch den Kopf geht. Seine Miene ist so undurchdringlich wie die der Mona Lisa.

»Wie heißt du?«, fragt er.

*Oh-oh.* Ich spüre seine Stimme bis tief in meinen Bauch hinein und das ist nicht gut.

Stimmen sollten nur die Ohren erreichen. Allerdings gibt es manche – wenige – Menschen mit Stimmen, die in meinem ganzen Körper nachhallen. Er hat so eine Stimme. Dunkel und selbstbewusst und zugleich butterweich.

Als ich schweige, nimmt er noch einen Zug von seinem Joint.

»Lily«, antworte ich schließlich und hasse meine eigene Stimme, weil sie so dünn klingt, als wäre sie kaum in der Lage, seine Ohren zu erreichen, geschweige denn in seinem Körper nachzuhallen.

Er hebt das Kinn und nickt in meine Richtung. »Okay. Komm bitte da runter, Lily.«

Mir fällt auf, dass er jetzt sehr aufrecht steht und leicht angespannt wirkt. Falls er sich Sorgen macht, ich könnte herunterfallen, ist das komplett unbegründet. Der Sims ist mindestens

dreißig Zentimeter breit, ich sitze rittlings darauf und habe ein Bein auf der Terrasse und die Hauswand im Rücken. Außerdem bläst der Wind in Richtung der Dachterrasse.

Ich sehe an mir herunter und dann wieder zu ihm hinüber. »Warum? Ich sitze hier ganz gut.«

Er dreht sich leicht weg, als könnte er nicht mit ansehen, wie ich auf der Brüstung hocke. »Bitte, Lily. Komm runter.« Sein Tonfall lässt keinen Zweifel daran, dass es sich weniger um eine Bitte als einen Befehl handelt. »Hier stehen sieben Stühle herum, auf die du dich setzen kannst.«

»Fast wären es ja nur noch sechs«, sage ich lachend, was er aber anscheinend nicht witzig findet. Er kommt ein paar Schritte auf mich zu.

»Zehn Zentimeter neben dir geht es senkrecht in die Tiefe«, sagt er ernst. »Wenn du

das Gleichgewicht verlierst, bist du tot, und ich habe für heute genug Tote gesehen.« Er fordert mich mit einem Nicken erneut auf, herunterzusteigen. »Bitte. Du machst mich nervös, und eigentlich bin ich hier raufgekommen, um mich zu entspannen.«

Ich verdrehe die Augen und schwinge das rechte Bein über die Brüstung. »Wäre ja auch zu schade, wenn du deinen netten kleinen Entspannungs-Joint ganz umsonst rauchen würdest.« Seufzend rutsche ich vom Sims und wische mir die Hände an der Jeans ab. »Besser so?«

Er atmet hörbar aus, als hätte er die ganze Zeit über die Luft angehalten. Als ich an ihm vorbei zur anderen Seite der Dachterrasse schlendere, von wo aus man einen mindestens genauso sensationellen Blick auf die nächtliche

Stadt hat, stelle ich bedauernd fest, dass er verdammt süß aussieht.

Obwohl ... »Süß« ist in seinem Fall eine Beleidigung.

Er ist *schön*. Sehr gepflegt. Männlich. Angezogen wie in einer Burberry-Werbung. Ein paar Jahre älter als ich. In seinen Augenwinkeln bilden sich kleine Lachfältchen, als ich an ihm vorbeigehe. Ich stütze mich auf die Brüstung, beuge mich vor und schaue auf die Autos hinunter, ohne mir anmerken zu lassen, wie gut er mir gefällt. Ein Mann, der so aussieht, ist natürlich daran gewöhnt, dass Frauen von ihm beeindruckt sind, und ich habe keine Lust, sein Ego noch zu füttern. Wobei ich zugeben muss, dass er bisher nichts gesagt oder getan hat, was darauf hindeuten würde, dass sein Ego besonders aufgebläht wäre. Trotzdem.